

Das Leben des Bad Kreuznacher Juden Heinz Hesdörffer während des Nationalsozialismus

von Philipp Leonhard-Trautmann

Betreuerin: Frau Diehl



18

Kurzfassung:

Heinz Hesdörffer heißt mit vollem Namen Heinrich Ludwig Hesdörffer. Er ist am 30.1.1923 in Bad Kreuznach geboren. Sein Vater war Karl Hesdörffer und wurde am 9.6.1882 in Fulda geboren. Er starb am 10.6.1934 in Bad Kreuznach. Seine Mutter war Johanna Hesdörffer und wurde am 14.1.1887 in Altenbamberg geboren. Wann sie verstarb ist nicht bekannt. Seine Eltern betrieben in Bad Kreuznach eine Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik. Sie betrieben die Schokoladenfabrik zusammen mit den Brüdern seines Vaters, Hugo und Benedikt Hesdörffer. Herr Hesdörffer hatte einen Bruder, er hieß Ernst Jakob Hesdörffer und wurde am 18.4.1926 in Bad Kreuznach geboren. Er wurde 1942 nach Auschwitz deportiert und ist vermutlich dort umgekommen. Sein genaues Todesdatum ist ebenfalls nicht bekannt. Herr Heinz Hesdörffer lebte zunächst in Bad Kreuznach, bis er am 30.3.1939 mit seinem Bruder Ernst Deutschland verließ und nach Holland auswanderte. In Holland lebte er in Rotterdam, danach in Arnheim und dann in Amsterdam. In der Nacht vom 5. auf den 6.3.1943 wurde Herr Hesdörffer nach Westerbork in einem Zug abtransportiert. In Westerbork lebte er bis Ende Februar. Am 26.2.1944 kam er mit einem Zug in Theresienstadt an. Dort lebte er bis zum 18.5.1944. Von dort wurde er an dem Tag mit einem Zug nach Auschwitz deportiert. Von Auschwitz-Birkenau wurde er am 31.6.1944 abtransportiert und kam am 3.7.1944 am Außenkommando Schwarzheide an. Von hieraus wurde er und weitere 150 Menschen mit 2 Omnibussen am 18.4 nach Sachsenhausen-Oranienburg abtransportiert. Dort begaben sich alle, die sich in Sachsenhausen-Oranienburg befanden und somit auch Herr Hesdörffer, auf den Todesmarsch. Am 29.4 wurde ihm freigestellt wie auch den Kranken und anderen in dem nahegelegenen Dorf Grabow unterzukommen, wo sich das Rote Kreuz um sie kümmern sollte. Herr Hesdörffer entschied sich dafür dort zu bleiben. Am 2.5.1945 kamen dann die russischen Truppen in dem Dorf an. Danach wurde er nach Belgien mit einem Flugzeug geflogen und in Brüssel in einem Krankenhaus behandelt. Den Sommer 1945 verbrachte Herr Hesdörffer in einem Erholungsheim der holländischen Regierung in Laeken. 1947 erhielt er Einreisevisum für Südafrika und die USA. Er entschied sich für Südafrika, da er dort in Johannesburg bei Verwandten in einer Fabrik arbeiten konnte. 1950 machte er sich als Großhändler für unechten Schmuck und Abendtaschen und später noch für Andenken- und Geschenkartikel selbstständig. Im April 1954 lernte er seine später Ehefrau Lotte Mayer kennen, welche er am 15.8 1954 heiratete. Am 16.12.1955 wurde dann sein einziger Sohn Charles Hesdörffer geboren. 1993 verkauften Herr Hesdörffer und seine Frau ihr erfolgreiches Geschäft und lebten im Ruhestand in Johannesburg. Später kehrte Herr Hesdörffer, ohne seine Ehefrau, nach Deutschland zurück. Seitdem lebt er im jüdischen Altenheim in Frankfurt.

Darstellung des Arbeitsprozesses:

Ich habe mir dieses Thema für meine Besondere Lernleistung ausgesucht, da mich der Nationalsozialismus und insbesondere die Judenverfolgung schon sehr lange interessieren. Das Interesse an dem Thema kam durch meinen Vater. Er hat mir viel über die deutsche Wehrmacht und deren Panzer und Schiffe während des zweiten Weltkrieges erzählt. Somit war ich sehr fasziniert von dem Thema und habe mir weiteres Wissen durch Bücher und durch das Internet angelesen. Dabei bin ich dann auch auf das Thema der Judenverfolgung gestoßen und dieses hat mich besonders interessiert, da ich verstehen wollte, wie Hitler es geschafft hat, fast das gesamte deutsche Volk hinter sich zu vereinen und dafür zu sorgen, dass der Großteil der Deutschen sein Vorhaben unterstützt oder zumindest duldet. Als sich nun die Möglichkeit ergab in der Oberstufe genauer mit dem Thema auseinanderzusetzen, habe ich die Möglichkeit genutzt. Auf das Thema „Leben des Bad Kreuznacher Juden während des Nationalsozialismus“ bin ich während eines Besuches des Stadtarchives in Bad Kreuznach gestoßen, da mir die Leiterin des Stadtarchivs, Frau Blum-Gabelmann, von dem Juden Heinz Hesdörffer, der als Kind in Bad Kreuznach gelebt hat und den Nationalsozialismus mitgemacht hat, erzählt hat und mir die Kontaktdaten von seinem Kontakt, Frau Otto-Zwingel, gegeben hat. Somit habe ich dann Frau Otto-Zwingel kontaktiert und sie hat sich mit mir getroffen um mich kennenzulernen und mir Literatur über Juden in Bad Kreuznach, in Form von Zeitungsartikeln aus dem Nationalsozialismus und dem Buch „Wiedergutmachung“ von Edgar Mais, zu geben. Sie hat mir auch das Buch, das entscheidend für die BLL ist, „Heinz Hesdörffer: Bekannte traf man viele... Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ ausgeliehen und ebenfalls die E-Mail-Adresse von Heinz Hesdörffer gegeben. Als nächstes habe ich dann Herrn Hesdörffer angeschrieben und mit ihm habe ich dann ein Treffen ausgemacht und bis zu dem vereinbarten Termin sein Buch gelesen und mir Fragen für das Treffen ausgesucht, die ich Heinz Hesdörffer stellen könnte. Nach dem Treffen habe ich dann mit dem Schreiben begonnen. Außerdem habe ich mir noch zusätzliche Informationen zu den Aufenthaltsorten von Heinz Hesdörffer aus dem Internet herausgesucht, da ich leider wenige Bücher über das Thema habe. Vor und nach dem Gespräch mit Heinz Hesdörffer hatte ich auch schon einige meiner Begleitgespräche mit meiner Begleitlehrerin Frau Diehl, die mir Tipps für das Interview mit Heinz Hesdörffer gegeben hat und mir ebenfalls Tipps und Hilfen für das Schreiben der BLL gegeben hat. Frau Diehl hat mir außerdem noch zwei Bücher gegeben, die ich für meine BLL benutzen konnte. Die Bücher sind „Philipp Ther Die Außenseiter Flucht, Flüchtlinge und Integration im modernen Europa“ und „Zeiten und Menschen 2 Geschichte Oberstufe“ vom Schöningh Verlag. Mit den Büchern habe ich dann noch Informationen von anderen Überlebenden gehabt, die den Nationalsozialismus überlebten. Diese Informationen habe ich dann noch in meine Arbeit mit aufgenommen.

Inhaltsverzeichnis

1.0 Bad Kreuznach	4
1.1 Informationen zu Bad Kreuznach	4
1.2 Das Leben von Heinz Hesdörffer in Bad Kreuznach	4
2.0 Niederlande und Tschechien	5
2.1 Informationen zu den Niederlanden im 2. Weltkrieg	5
2.2 Das Leben von Heinz Hesdörffer in der Niederlande	6
2.3 Informationen über Westerbork	7
2.4 Das Leben von Heinz Hesdörffer im Durchgangslager Westerbork	8
2.5 Informationen zu Theresienstadt	10
2.6 Das Leben von Heinz Hesdörffer in Theresienstadt	11
3.0 Vernichtungslager Auschwitz	12
3.1 Informationen zum Vernichtungslager Auschwitz	12
3.2 Das Leben von Heinz Hesdörffer in Auschwitz	13
4.0 KZ-Außenlager Schwarzheide und KZ Sachsenhausen-Oranienburg	16
4.1 Informationen über das KZ-Außenlager Schwarzheide	16
4.2 Das Leben von Heinz Hesdörffer im KZ-Außenlager Schwarzheide	16
4.3 Informationen über das Konzentrationslager Sachsenhausen-Oranienburg	22
4.4 Das Leben von Heinz Hesdörffer im KZ Sachsenhausen-Oranienburg	22
5.0 Der Todesmarsch und das Leben danach	23
5.1 Allgemeine Informationen über den Todesmarsch	23
5.2 Wie Heinz Hesdörffer den Todesmarsch erlebte	23
5.3 Das Leben nach der NS-Zeit	25
Interview mit Heinz Hesdörffer	26
Fazit	27
Anhang	28
Quellenverzeichnis:	28
Literaturquellen:	28
Internetquellen:	28
Erklärung zur selbstständigen Anfertigung der Arbeit	30

Hauptteil:

1.0 Bad Kreuznach

1.1 Informationen zu Bad Kreuznach

Die Aufzeichnungen zur Existenz von Bad Kreuznach reichen schon bis in das fünfte Jahrhundert vor Christus (im Folgenden v. Chr. abgekürzt) zurück, zu jener Zeit gab es schon eine keltische Siedlung auf der heutigen Fläche. Um 58 v. Chr. wurde das Gebiet Bestandteil des römischen Reiches. Im Jahr 500 wurde Bad Kreuznach Königshof und Reichsdorf des fränkischen Reiches. Im ersten Weltkrieg wurde Bad Kreuznach zum Hauptquartier von Kaiser Wilhelm dem Zweiten.

Im Jahr 1939 wurde Bad Kreuznach erneut zum Sitz eines Armeeoberkommandos. Wegen der Kasernen und der wichtigen Bahnstrecke Berlin-Paris wurde Bad Kreuznach mehrfach Opfer alliierter Bombenangriffe. Kurz vor der kampflosen Übergabe Bad Kreuznachs an die Amerikaner, wurde die Nahebrücke gesprengt, da man gedacht hatte, damit könnte man den Vormarsch der Amerikaner aufhalten.¹

Bis 1933 gab es ca. 522 Juden in Bad Kreuznach.² Teile von diesen sind nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten geflohen. Die übrigen Juden, welche nicht vorher geflohen waren, wurden im Jahr 1942 nach Theresienstadt deportiert, somit gab es am Juli 1942 keine Juden in Bad Kreuznach mehr.³ Zwei Jahre nach Ende des zweiten Weltkriegs siedelten sich wieder Juden in Bad Kreuznach an.⁴

1.2 Das Leben von Heinz Hesdörffer in Bad Kreuznach

Heinz Hesdörffer vollständiger Name ist Heinrich Ludwig Hesdörffer. Er ist am 30.1.1923 in Bad Kreuznach als Sohn von Karl und Johanna Hesdörffer geboren worden. Sein Vater ist am 9.6.1882 geboren. Seine Mutter, geborene Joseph, ist am 14.1.1887 geboren. Herr Hesdörffers Bruder Ernst Jakob Hesdörffer ist am 18.4.1926 geboren. Sein Vater besaß mit seinen beiden Brüdern eine Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik in Bad Kreuznach. Die Familie besaß ein eigenes Haus, welches im Parterre eine Küche und drei große Wohnräume und im ersten Stock ein Bad und drei Schlafzimmer hatte.⁵

Am 30.1.1933 feierte Heinz Hesdörffer seinen zehnten Geburtstag zusammen mit einigen seiner „arischen“ Freunde. Einige Wochen später wollten sie nichts mehr mit ihm zu tun haben.⁶ Zu Ostern 1933 verließ er die Grundschule und kam auf die Oberrealschule Bad Kreuznach. Am 10.6.1934 verstarb Heinz Hesdörffers Vater. Nur durch die Gegebenheit, dass Heinz ein guter Schüler war, konnte er sich so lange an der Schule behaupten, da die

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Kreuznach

² <http://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/a-b/306-bad-kreuznach-rheinland-pfalz>

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Kreuznach

⁴ <http://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/a-b/306-bad-kreuznach-rheinland-pfalz>

⁵ „Bekanntes traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seite 7

⁶ „Bekanntes traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seite 9

Hitlerjungen, beschäftigt mit Schießübungen und Gepäckmärschen, bei ihm die Hausaufgaben abschreiben konnten.⁷

Am 30.3.1939 verließ Heinz mit seinem Bruder Deutschland und flohen in die Niederlande.⁸ Herr Hesdörffer schilderte in seinem Buch (vgl. Seite 14 und 15), dass nur wenige Länder jüdische Flüchtlinge aufnahmen. Die meisten wurden, auch wenn sie vor der Grenze waren, nicht aufgenommen. So erging es auch der jüdischen Familie Dublon. Die Familie floh vor den Nationalsozialisten auf der ST. Louis und waren kurz vor der USA, als sie wieder zurückgeschickt wurden. Somit endete die ganze Familie schließlich in Auschwitz in den Gaskammern.⁹ Herr Hesdörffer macht den Ländern, die keine Flüchtlinge aufnahmen große Vorwürfe, dass sie keine Flüchtlinge aufnahmen. Selbst Frankreich nahm Flüchtlinge auf, obwohl sie eine Wirtschaftskrise hatten.

2.0 Niederlande und Tschechien

2.1 Informationen zu den Niederlanden im 2. Weltkrieg

Die Niederlande hoffte im Kriegsfall neutral bleiben zu können.¹⁰ Die Niederlande verbesserte ihre wirtschaftlichen Beziehungen und pflegte gute Beziehungen zum deutschen Reich. Dennoch überfiel die Wehrmacht am 10.5.1940 die Niederlande, da die Niederlande ein wichtiger Ort für militärische Operationen war, da man hier eine Basis für Luftangriffe auf Großbritannien errichten konnte.¹¹ Am 14.5 wurde schließlich Rotterdam, einer der letzten Kriegsschauplätze, mit einem Bombenangriff zerstört und die Niederlande kapitulierte. Die Königsfamilie und die Regierung wurden vorher nach Großbritannien evakuiert.¹²

In den Niederlanden lebten zu Beginn des Krieges 160.000 Juden. Das Durchgangslager Westerbork, als Flüchtlingslager für Juden errichtet, wurde ab 1942 als Weitertransportlager nach Auschwitz genutzt. Außerdem wurden weitere Konzentrationslager gebaut. Von den ca. 160.000 Juden wurden ca. 112.000 getötet. Die Niederlande war bis zur Kapitulation der Wehrmacht am 5.5.1945 größtenteils besetzt.¹³ Während der Besetzung der Niederlande war der Judenrat (im Folgenden J.R. abgekürzt), gegründet 1941 und aufgelöst 1943, für alle Angelegenheiten der Juden verantwortlich und sollten für eine disziplinierte Haltung der Juden in den Niederlanden sorgen.¹⁴

⁷ „Bekante traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seite 8

⁸ „Bekante traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seite 14

⁹ Die Außenseiter. Flucht, Flüchtlinge und Integration im modernen Europa Seiten 93, 97, 98

¹⁰ <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/besetzung-der-niederlande-1940.html>

¹¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Niederlande>

¹² <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/besetzung-der-niederlande-1940.html>

¹³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Niederlande>

¹⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Judenrat_Amsterdam + „Bekante traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seite 21

2.2 Das Leben von Heinz Hesdörffer in der Niederlande

Nach seiner Flucht aus Deutschland befand sich Heinz Hesdörffer bis 1940 in Rotterdam. Dort begann er sich die nötigen Beziehungen zu schaffen, denen er es verdankte, dass er den Krieg und die Konzentrationslager überlebte. Für Ende Mai hatte ihm das US-Konsulat ein Visum zugesagt und am 6.5.1940 gelang es ihm eine Einreisegenehmigung für seine Mutter zu bekommen. Doch durch den Überfall der Wehrmacht scheiterte dieser Fluchtversuch. Nach der Evakuierung des Küstengebietes wurde er nach Arnheim gebracht. Zu Beginn des Jahres wurden die Judengesetze auch in den besetzten Ländern verschärft und somit durften sich die Juden nur noch zwischen 6 und 20 Uhr auf den Straßen aufhalten und nur noch in arischen Geschäften zwischen 15 und 17 Uhr einkaufen. Außerdem mussten Juden nun den Judenstern tragen. Des Weiteren durften den Juden keine Waren reserviert werden. Dennoch bekam Heinz Hesdörffer noch frische Waren, wie Fleisch, Obst und Gemüse, wenn er um 16 Uhr einkaufte, da die Niederländer die Juden unterstützten und halfen. Am 30.5.1942 wurde seine Mutter nach Polen deportiert und er erhielt nie wieder ein Lebenszeichen von ihr.¹⁵

Heinz arbeitete während seiner Zeit in Arnheim in einem Geschäft und schnitt nachts Rucksäcke und Brotbeutel zu. An einem Sonntag erhielt er die Nachricht, dass sein Bruder zur Deportation aufgerufen wurde. Heinz nutzte seine guten Beziehungen beim J.R. um dafür zu sorgen, dass Ernst nicht deportiert wurde. Ihm gelang es durch seine Beziehungen eine Anstellung für Ernst bei der J.R. zu bekommen.¹⁶

Kurz darauf bekam Heinz die Meldung, dass sein Bruder wieder verhaftet wurde. Erneut versuchte er alle Hebel in Bewegung zu setzen um Ernst zu retten. Doch dieses Mal gelang es ihm nicht. Durch ein Versehen wurde der Antrag, dass sein Bruder nicht Deportation werden sollte, nicht richtig registriert und Ernst wurde am 21.11.1942 nach Auschwitz deportiert.¹⁷

Seit dem 9.12 fanden auch Razzien in Arnheim statt und von dort wurden Juden nach Westerbork überführt. Heinz Hesdörffer hatte sich darauf vorbereitet und stellte noch am selben Tag einen Antrag zur Reisegenehmigung nach Amsterdam, doch dieser wurde abgelehnt. Daraufhin floh er mit dem Zug ohne Reisegenehmigung nach Amsterdam. Dort versteckte er sich bis zum 11.12. An dem Tag erhielt er die Aufenthaltsgenehmigung für Amsterdam. Da aber sowohl ein Freund, der mit ihm geflohen ist, als auch die Frau eines Freundes in Amsterdam von den Geschehnissen berichteten, hatte derjenige, der ihm immer geholfen hatte, Angst, dass er wegen der Situation Probleme bekommt und untersagte Heinz seitdem jegliche Hilfe. Herr Hesdörffer konnte durch andere Beziehungen eine Anstellung in einem Metallwarenbetrieb bekommen.

¹⁵ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 15-18

¹⁶ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 24-26

¹⁷ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 30-36

Außerdem hatte er eine gemütliche, warme Wohnung mit Essen und ein gemütliches Bett. Dennoch lebte man in Angst, bei den Razzien, die jeden Abend, außer sonntags, stattfanden, verhaftet zu werden.¹⁸

Am 2.3.1943 wurde Heinz Hesdörffer nachts geweckt und musste mehreren Beamten folgen. Kurz bevor er in einem Wagen abtransportiert werden sollte, konnte er fliehen, da er in einer Gruppe von mehreren Menschen war, die abtransportiert werden sollten. Die SS-Wachen waren nur auf die Menschen in der ersten Reihe fixierten und somit konnte er aus der letzten Reihe fliehen. Er konnte zu seiner Wohnung fliehen und dort die Nacht verbringen. Am nächsten Tag erhielt er einen neuen Ausweis, der ihn vor der Deportation schützen sollte. Einen Tag später wurde er erneut von Beamten besucht, zwar zeigte er ihnen den Ausweis, doch diese hatten den Befehl ihn mitzunehmen. Sie meinten, dass wenn alles geklärt sei, er natürlich wieder nach Hause zurück konnte. Er folgte ihnen ohne Gegenwehr. Der zuständige SS-Mann interessierte sich nicht für seinen Ausweis und auch die Hilfe von seinen Kontakten nutzten nichts. Er wurde am 5.3.1943 um 17 Uhr mit einem Auto zum Zug gebracht. Der Zug fuhr auf die Nacht zum 6.3. nach Westerbork los.¹⁹

2.3 Informationen über Westerbork

Das Durchgangslager Westerbork wurde von der niederländischen Regierung errichtet, um die großen Flüchtlingsmassen, vor allem Juden aus Österreich und dem deutschen Reich, die vor dem NS-Regime geflohen sind, unterzubringen.²⁰ Am 9.10.1939 wurden die ersten Flüchtlinge in dem Lager untergebracht.²¹ Nach dem Einmarsch der Wehrmacht in den Niederlanden wurden in das Flüchtlingslager Westerbork die deutschen und österreichischen Juden dort in Haft gebracht. Ab 15.6.1942 wurden von hier die ersten Juden in die Vernichtungslager im Osten deportiert. Ab 1.7.1942 wurde das Lager zum „polizeilichen Judendurchgangslager Kamp Westerbork“. Mit dem 14.7.1942 begann die deutsche Besatzung die gesamten Juden, Sinti und Roma und Widerstandskämpfer aus den Niederlanden in das Kamp Westerbork zu bringen und von dort aus in den Osten zu deportieren. Der letzte Zug zum Vernichtungslager Auschwitz fuhr am 3.9.1944. Am 12.4.1945 wurde das Lager von kanadischen Soldaten befreit. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich noch etwa 700 Juden in Westerbork. Insgesamt wurden aus Westerbork etwa 107.000 Juden deportiert. Nur ca. 5.000 von ihnen überlebten.²²

Nach dem Krieg wurde das Lager von niederländischen Behörden genutzt um NSB-Mitglieder und Kollaborateure ohne Prozess festzuhalten.²³ Ab 1951 wurde das Lager in „Schattenberg“ umbenannt und diente als Wohnort für niederländisch-indische und aus den Molukken stammende Soldaten. Die letzten Familien verließen das Lager 1971.²⁴ Seit 1983 befindet

¹⁸ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 37-41

¹⁹ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 45-51

²⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Durchgangslager_Westerbork

²¹ <https://www.kampwesterbork.nl/de/geschiedenis/fluechtlingslager/eerste-bewoners/index.html#/index>

²² https://de.wikipedia.org/wiki/Durchgangslager_Westerbork

²³ <https://www.kampwesterbork.nl/de/geschiedenis/interneringskamp/de-zomer-van-1945/index.html#/index>

²⁴ <https://www.kampwesterbork.nl/de/geschiedenis/repatrieringkamp/de-schattenberg/index.html#/index>
<https://www.kampwesterbork.nl/de/geschiedenis/woonoord-schattenberg/1951-aankomst/index.html#/index>

sich in der Nähe des ehemaligen Lagers ein Erinnerungszentrum. Das Lager selbst ist nun eine freie Fläche inmitten eines Waldes.²⁵

2.4 Das Leben von Heinz Hesdörffer im Durchgangslager Westerbork

Heinz Hesdörffer kam am Samstag, den 6.3.1943, um 2 Uhr nachts in Westerbork an. Dort wurde er aus dem Zug geholt und zur Registratur gebracht. Dort wurde Name, Geburtsdatum und –Ort festgestellt und eine Lagerkarte ausgeteilt. Danach wurde er ärztlich untersucht, um Seuchen und Epidemien vorzubeugen und um ihn auf Läuse zu untersuchen. Danach wurde ihm die Baracke zugewiesen.

Am nächsten Tag wurde er zur Vermögensaufgabe gebracht. Doch Heinz hatte nicht mehr viel und so konnten die Wachmänner von ihm nicht viel holen. Am folgenden Montag wurde ihm bekannt gegeben, dass er für die weitere Deportation zurückgestellt und für den Außendienst eingeteilt wurde.²⁶ Der Außendienst begann am Mittwoch, den 10.3.1943. Er rückte mit einer Gruppe aus um Heidekraut zu ernten, welches in Deutschland zu Besen verarbeitet wurde. Sein Mittagessen bekam er auf dem Feld und abends hat er dann noch eine Portion bekommen. Außerdem bekam er Unterstützung von einer Familie aus Amsterdam, die ihn schon früher unterstützt hatte. Diese schickte ihm Nahrungsmittel. Heinz hatte, wie jeder in Westerbork, seine eigene Wäsche, welche in der Wäscherei gereinigt werden konnte.

Durch eine Halsentzündung, die er sich auf dem Feld zugezogen hatte, wurde er 2 Tage vom Dienst freigestellt und wurde behandelt. Da er in Arnheim beim Roten Kreuz sein „Erste Hilfe bei Unglücken“-Diplom gemacht hatte, unterstützte er den Arzt. Ab 28.3 wurde er dann als Pfleger eingesetzt. Durch die Anstellung als Pfleger durfte Heinz Hesdörffer in der Kantine des Krankenhauses essen. Dort war das Essen viel reichhaltiger und kräftiger. Außerdem erhielt er extra Rationen, wie zum Beispiel 20 g Butter täglich mehr oder 3 Eier für eine Woche. Des Weiteren wurde er in der Kantine bedient und hatte saubere Tische zum Speisen. Außerdem erhielt er durch die Anstellung als Pfleger eine Sperrung für die Deportation nach Auschwitz. Für Herrn Hesdörffer war das Leben in Westerbork erträglich. Die Arbeit war nicht allzu schwer und es durfte niemand geschlagen werden. Bis zum 1.5.1943 verliefen die Tage so wie sie sollten. Herr Hesdörffer arbeitete auf der Krankenstation. Jeden Dienstag gab es Deportationen nach Auschwitz. Das bedeutete viel Arbeit, da er nun die Kranken, die deportiert werden sollten, fertig für den Abtransport machen, die Betten machen und Ordnung im Saal machen musste.²⁷

Am 1.5.1943 wurde bei ihm Diphtherie diagnostiziert. Er wurde in das Krankenhaus eingewiesen und mit Pferdeserum behandelt. Am nächsten Tag ging es ihm schon wieder besser, aber er durfte das Bett nicht verlassen und war für die nächsten 4 Wochen krankgeschrieben. Am 1.6.1943 wurde er entlassen, da er wieder fit genug war um zu arbeiten.

<https://www.kampwesterbork.nl/de/geschiedenis/woonoord-schattenberg/vertrek-en-opheffing-woonoord/index.html#/index>

²⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Durchgangslager_Westerbork

²⁶ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 53-55

²⁷ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 56- 62

Mitte Juni begann Heinz wieder seinen Pflegedienst, aber nur halbe Tage, da er immer noch nicht ganz genesen war. Ende Juni bekam er starkes Fieber, da er sich aber nicht schon wieder krank melden wollte, schluckte er Medikamente. Das Medikamente schlucken nutzte nichts und ab 30. Juni war er wieder krankgeschrieben. Bei ihm wurde Tuberkulose diagnostiziert. Da es ihm bis zum 21. Juli immer noch nicht besser ging wurde er nach Assen in ein Krankenhaus gebracht und dort geröntgt. Es wurde eine linksseitige trockene Rippenfellentzündung diagnostiziert. Danach wurde er in Westerbork in einen anderen Saal gebracht und mit Medikamenten behandelt, die man selbst in Amsterdam nicht mehr erhalten konnte. 14 Tage später stabilisierte sich sein Gewicht und er nahm jede Woche einen Kilo zu. Er bekam Vollmilch und Brei so viel er wollte.

Mehrere Wochen später erhielt er eine Bescheinigung aus Genf, dass er für den Palästinaaustausch registriert ist und somit für eine Deportation nach Auschwitz gesperrt ist.²⁸ Kurz davor wurde seine andere Sperrung aufgehoben, da von der Zentralstelle in Amsterdam beschlossen wurde, dass jede Woche 1000 Juden nach Auschwitz deportiert werden mussten. Da aber alle, die in zu der Zeit in Westerbork lebten, gesperrt gewesen waren, mussten die Sperrungen aufgehoben werden, damit auch weiterhin 1000 Menschen aus Westerbork deportiert werden konnten. Doch wegen Transportmangel platzte die Palästinaaustauschsperrung einige Zeit später wieder.²⁹ Kurze Zeit später konnte Heinz Hesdörffer eine neue Sperrung erlangen, da einer 1000 Plätze für eine Reise nach Portugal bekommen hatte und Heinz einen bekommen hatte. Für Mitte Dezember war ein Transport angesetzt, doch dieser wurde in letzter Minute, durch die Regierung in Deutschland, verschoben. Bis Mitte Januar wurden keine Transporte nach Auschwitz oder irgendwo anders hin durchgeführt, da die SS Weihnachtsurlaub machten. Ab Mitte Januar fingen wieder die Transporte an. Auch die Leute, die auf der Liste für einen Austausch nach Portugal vorgesehen waren, wurden deportiert, da der Plan, die Juden nach Portugal zu bringen, angeblich an den Alliierten scheiterte.³⁰

Von dem Kommandanten erging eine Anordnung, dass alle Patienten vom Krankenhaus deportiert werden sollten, da für ihre Versorgung zu viel Personal nötig war, das anderweitig besser eingesetzt werden konnte. Da Heinz Hesdörffer immer noch krankgeschrieben war, wurde er auf die Transportliste gesetzt. Seine Freunde versuchten ihn von der Transportliste zu streichen und es wurden auch Anträge gestellt, dass er nicht deportiert werden sollte. Doch diese wurden alle abgelehnt und so wurde er auf den Viehwaggon verladen und dort hatte Heinz Hesdörffer das erste Mal den Mut und die Hoffnung verloren, dass er gerettet wird und nun in den sicheren Tod fährt. Kurz nachdem sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte, hielt er wieder an und die Wagentür ging auf und ihm wurde mitgeteilt, dass er vom Transport freigesetzt wurde. Er verließ mit seinem Gepäck den Zug.³¹

In der Nacht hatte er wieder Fieber bekommen, doch es war nichts Schlimmes. Nach dem Ereignis hatte Heinz Hesdörffer beschlossen Westerbork zu verlassen, weil es ihm dort zu

²⁸ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 63-67+70

²⁹ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 67- 70

³⁰ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 73-74

³¹ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 75-79

heikel wurde, und er nun nach Theresienstadt wollte. Er wollte nach Theresienstadt, weil es dort den Juden auch gut gehen sollte und man noch Briefe von denen, die in Theresienstadt waren, erhielt. Für den 25.2.1944 war ein Transport für Theresienstadt angesetzt und durch seine guten Kontakte gelang es ihm auf die Transportliste zu kommen. Er konnte selbst entscheiden in welchem Waggon er reisen möchte und so entschied er sich für den Krankenwagen, da er sich dort hinlegen konnte, falls sein Fieber zurückkehren sollte. Am 25.5 stieg er nun in den Waggon ein und der Zug fuhr in Richtung Theresienstadt los.³²

2.5 Informationen zu Theresienstadt

Theresienstadt ist eine im 18. Jahrhundert als Festung errichtete Stadt in der heutigen Tschechischen Republik. Theresienstadt wurde ab 1940 zunächst ein Gestapo-Gefängnis und später wurde es als Konzentrationslager der Nationalsozialisten genutzt. Am 24.11.1941 kamen die ersten tschechischen Juden.³³ Diese Juden dienten als Aufbaukommando und sollten Theresienstadt an die Nutzung als Lager anpassen. Nachdem dies vollendet war, stieg die Zahl der Juden in Theresienstadt stark an. Außerdem wurden die dort lebenden Tschechen aus ihren Häusern getrieben um Platz für die Juden zu schaffen.³⁴ Am 9.1.1942 ging der erste Transport Richtung Osten zu den Vernichtungslagern.

Theresienstadt diente zu Beginn des Krieges als Sammel- und Durchgangslager für tschechische Juden. Dennoch kamen nach Theresienstadt nicht nur tschechische Juden sondern auch Juden aus allen besetzten Gebieten. Theresienstadt hatte neben dem Hauptlager auch noch neun Außenlager.

Ebenfalls wurden nach Theresienstadt auch einige dänische Juden deportiert. Die dänische Regierung übte Druck auf das NS-Regime aus, um den dänischen Juden zu helfen. Durch diesen Druck wurde Theresienstadt zu einem Vorzeigelager gemacht. Zur Vorbereitung eines Besuches einer Kommission des Internationalen Komitee vom Roten Kreuz wurde mit einer Stadtverschönerung begonnen. Es wurden in diesem Zuge zahlreiche Cafés eröffnet, das Zentralbad renoviert und ein Kinderpavillon errichtet.

Dem Roten Kreuz gelang es kurz vor Kriegsende Juden aus Theresienstadt in neutrale Länder, wie zum Beispiel die Schweiz, zu bringen. Am 5.5.1945 übergab die SS dem Roten Kreuz die Verantwortung über Theresienstadt. Drei Tage später, am 8.5.1945, erreichten die sowjetischen Truppen das Konzentrationslager.³⁵

Nach Theresienstadt wurden insgesamt etwa 140.000 Menschen deportiert. Von diesen wurden etwa 88.000 Juden in Vernichtungslager deportiert. Ca. 33.000 Juden sind in Theresienstadt, vor allem wegen der schlechten Lebensbedingungen, gestorben. Nur etwa 20.000 Juden überlebten das Konzentrationslager Theresienstadt.³⁶

³² „Bekanntes traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 80-81

³³ <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/geschichte/artikel/das-ghetto-und-konzentrationslager-theresienstadt>

³⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Ghetto_Theresienstadt

³⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt#Befreiung

³⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Ghetto_Theresienstadt

2.6 Das Leben von Heinz Hesdörffer in Theresienstadt

Am 26.2.1944 um 15 Uhr erreichte der Zug Theresienstadt. Tschechisches Militär und Ghettowachen standen schon am Bahnsteig breit und sorgten dafür, dass jeder den Zug verließ. Herr Hesdörffer verließ freiwillig den Zug und wurde zur „Schleuse“ gebracht. Dort wurde sein Geld quittiert und eingezogen, da man nach Theresienstadt kein Geld von außen mitnehmen durfte. Heinz wurden 60 Gulden und ebenso viele Reichsmark abgenommen. Danach wurde eine Leibesvisitation vom tschechischen Militär durchgeführt. Zwar ist bei Herr Hesdörffer nichts gefunden worden, er hatte aber Reichsmark in seinen Schuhen mitgeschleust. Nach der Leibesvisitation erhielt er sein Handgepäck zurück und ihm fehlte nur ein Ei und 500 Gramm Käse. Anschließend fand die ärztliche Untersuchung statt. Danach wurde er dann registriert und erhielt die Essenkarten, die auch als Ausweis galt und die Zimmer wurden zugewiesen.³⁷

Kurz nach seiner Ankunft erhielt er seine Bezugsmarken. Dies waren Abschnitte, die für den Einkauf dienten, und damit konnte man sich Kleidung, Wäsche, Toilettenartikel und Lebensmittel kaufen. Da er am Anfang noch kein Geld verdiente, gab ihm seine Tante etwas von ihrem Verdienst ab.

Nach seiner ärztlichen Untersuchung, die keinen Befund mehr aufwies, wurde er am 10.5.1944 als gesund entlassen und machte sich auf Arbeit zu finden. Bei der Arbeitssuche achtete er auf eine Arbeit mit vielen Essenzugaben und wenig zu tun. Durch seine guten Beziehungen konnte er erreichen, dass er ein besseres Zimmer bekommt.³⁸

Am 14.5.1944 erhielt Herr Hesdörffer einen Aufruf für die Erteilung von Auskünften, warum er nach Theresienstadt gekommen war. Dies geschah, da am 12 Mai verkündet wurde, dass an den Daten 15,16 und 18. Mai jeweils 2500 Personen in ein neues Lager gebracht werden sollten. Dazu sollten auch 25 % der jüdischen Bevölkerung abtransportiert werden. Weil aber die meisten Einwohner in Theresienstadt für einen Weitertransport gesperrt waren, wurden alle unklaren Fälle überprüft und man musste angeben weshalb man nach Theresienstadt gekommen war.³⁹

In der Kommandantur, wo er seine Auskünfte erteilen sollte, arbeiteten alte Bekannte, die seinen Fall genauso bearbeiteten, wie er es gewünscht hatte. Auch seine anderen Bekannten, die hohe Stellungen in Theresienstadt innehatten, versuchten ihm zu helfen, sodass er nicht abtransportiert werden konnte. Er erhielt trotz dieser Bemühungen den Aufruf zum Abtransport und sollte sich am 15.5 melden. Doch dieses Mal fühlte sich Herr Hesdörffer ruhiger anstatt als er von Westerbork nach Theresienstadt deportiert wurde. Er fühlte sich besser, da es ihm gesundheitlich wesentlich besser ging anstatt als er Westerbork verlassen musste. Heinz Hesdörffers Nummer für den Transport war über 6000 und da in den ersten beiden Transporten am 15 und 16 Mai kaum Freistellungen von dem Transport erfolgten, wurde sein Aufenthalt um 2 Tage verlängert. Am Abend des 15.5.1944 wurde von dem Lagerleiter von den übrigen 5000 verbleibenden Personen 2500 einzeln ausgesucht, die

³⁷ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 83-84

³⁸ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seite 93

³⁹ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seite 95

abtransportiert werden sollten. Dazu wurden Scheinwerfer aufgestellt und jede einzelne Person, die für einen Transport in Frage kam, musste am Lagerleiter vorbeigehen und dieser bestimmte dann, ob die jeweilige Person abtransportiert wurde oder nicht. Herr Hesdörffer hatte wieder Hoffnung bekommen, dass er nicht abtransportiert wird, da er und der Lagerleiter gemeinsame verwandtschaftliche Beziehungen hatten. Doch Heinz wurde nicht von der Liste gestrichen und so musste er am 18. Mai in einen der Viehwaggons einsteigen. Er hatte die Hoffnung und den Willen alles durchzuhalten, egal was auf ihn zukommen sollte.⁴⁰

3.0 Vernichtungslager Auschwitz

3.1 Informationen zum Vernichtungslager Auschwitz

Das Konzentrationslager Auschwitz hatte die Funktion eines Konzentrationslagers und eines Vernichtungslagers. Das Konzentrationslager Auschwitz bestand aus 3 Teilen, dem Stammlager, Konzentrationslager Auschwitz, mit der Nummer 1, dem Vernichtungslager Birkenau-Konzentrationslager Auschwitz II und dem Konzentrationslager Monowitz. Außerdem hatte Auschwitz ca. 50 Außenlager. Die Lager befanden sich in der von der Wehrmacht besetzten deutschen Teil Polens.

Das Stammlager, Konzentrationslager Auschwitz, wurde in einer ehemaligen polnischen Kaserne errichtet. Innerhalb von nicht mal einem Monat wurde die polnische Kaserne so eingerichtet, dass sie als Konzentrationslager dienen konnte. Die ersten KZ-Häftlinge trafen am 20.5.1940 ein.

Mit dem Bau des Vernichtungslagers Birkenau wurde im Oktober 1941, auf Befehl von Heinrich Himmler, begonnen. Das Lager hatte eine Fläche von 1,7 Quadratkilometer. Die erste Vergasung wurde am 20.3.1942 durchgeführt. In dem Konzentrationslager wurden auch Experimente an Menschen durchgeführt.

Das Konzentrationslager Monowitz wurde am 28.10.1942 in Betrieb genommen. Dieses Lager war für die Zwangsarbeit der KZ-Häftlinge gedacht. Im Arbeitslager Monowitz befanden sich verschiedene Fabriken, dort mussten die KZ-Häftlinge arbeiten.

Zu den 3 Hauptlagern hatte Auschwitz noch an die 50 Außenlager, die in einem 40 Quadratkilometer großen Umfeld vom Hauptlager Auschwitz lagen.⁴¹

Im Januar des Jahres 1945 wurden noch etwa 60.000 Häftlinge aus Auschwitz evakuiert, dies bedeutete, dass der Großteil der Häftlinge entweder erschossen wurde oder auf den Todesmarsch nach Weste getrieben wurde. Am 27.1.1945 wurden die restlichen 7000 KZ-Häftlinge von sowjetischen Truppen befreit. Von den 7000 Überlebenden starben in den folgenden Tagen noch viele.⁴²

Offiziell waren in Auschwitz 400.000 Häftlinge registriert, doch es waren wesentlich mehr Häftlinge in Auschwitz. Die meisten wurden direkt von den Zügen in die Gaskammern

⁴⁰ „Bekanntes traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seite 96-97

⁴¹ https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Auschwitz

⁴² https://auschwitzundich.ard.de/auschwitz_und_ich/geschichte/index.html

gebracht und dort umgebracht. Das heißt, dass die meisten nicht registriert wurden. Experten schätzen die Zahl der Ermordeten Juden auf 1,1 bis 1,5 Millionen Menschen.⁴³

3.2 Das Leben von Heinz Hesdörffer in Auschwitz

Heinz Hesdörffer erreichte das Konzentrationslager Auschwitz am 19.5.1944 gegen Mitternacht. Die Türen der Viehwaggons wurde aufgerissen und von Häftlingen wurden die Insassen in dem Zug und auch Heinz Hesdörffer aus dem Zug geprügelt. Er durfte sein Gepäck nicht mitnehmen, dass musste im Waggon bleiben.⁴⁴ Auch Frau Reska Weiss schilderte in ihrem Erinnerungsbericht 1961, wie die Selektion vonstattengegangen ist. Auch bei ihrer Ankunft wurden die Türen aufgerissen. Sie musste sofort austeigen und sie musste ihr Gepäck im Waggon lassen. Die Kranken und Toten mussten im Waggon bleiben. Danach wurden, wie auch bei Herr Hesdörffer, die Frauen und Männer voneinander getrennt. Danach musste sie sich aufstellen und zu den SS-Männern vortreten, diese entschieden dann, welche direkt in die Gaskammern gebracht wurden und welche zum Arbeitseinsatz musste. Zum Arbeitseinsatz wurden nur körperlichfitaussehende genutzt. Frau Weiss kam zum Arbeitseinsatz.⁴⁵

Sein Transport war „bevorzugt“, da sie aus Westerbork kamen. Somit wurde der Transport nicht vorher inspiziert sondern direkt ins Lager gebracht. Danach wurden die Frauen und die Männer voneinander getrennt und in ihre Baracken eingeteilt. Herr Hesdörffer konnte nicht gut schlafen, da man oft zu mehreren in einem Bett lag und man auf der Seite liegen musste und außerdem waren die Betten nur mit Strohsäcken bedeckt und man lag auf dem Holz, was ziemlich unangenehm war.⁴⁶ Auch Primo Levi berichtete, dass man in den Betten sehr wenig platz gehabt hatte. Außerdem lag er, wie auch Heinz Hesdörffer, nur auf einem Strohsack. Primo Levi kam es vor als würde er auf einer Eisenbahnschiene liegen.⁴⁷

Um 4:30 wurden er und alle weiteren Insassen geweckt. Daraufhin mussten sie die Decken vorschriftgemäß falten. Um 5 Uhr wurde dann Kaffee ausgegeben. Heinz Hesdörffer, der ein Arbeiter war, musste dann um 6 Uhr los zur Arbeit. Die Arbeit ging bis 17 Uhr. Von 12 bis 13 Uhr war Mittagszeit. Zum Mittagessen gab es eine karge Suppe. Um 17 Uhr begann dann der Appell, der auf dem Platz zwischen den Baracken stattfand. Während des Appells wurden die Baracken untersucht, ob dort etwas ist, was dort eigentlich nicht sein durfte. Nach dem Appell mussten Heinz Hesdörffer meistens noch weiterarbeiten oder durfte nicht zurück in seine Baracke. Es wurden auch noch einige Insassen von ihrem Blockältesten, der die Kontrolle über eine Baracke hatte, schikaniert. Danach wurden ihm und allen anderen ihre Rationen, das waren 400 Gramm Kommissbrot und etwas Belag, gegeben, was sie in Ruhe verzehrten. Zwischen 19 und 20 Uhr durften diejenigen, die aus Theresienstadt kamen, die Frauen besuchen. Um 21 Uhr wurden sie dann ins Bett geschickt.⁴⁸

⁴³ https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Auschwitz

⁴⁴ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 101-102

⁴⁵ Zeiten und Menschen 2. Geschichte, Oberstufe Seite 178 M19

⁴⁶ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 104,107

⁴⁷ Zeiten und Menschen 2. Geschichte, Oberstufe Seite 173 M3

⁴⁸ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 107-108

Am 20. Mai schaute sich Herr Hesdörffer das Kamp das erste Mal bei Tageslicht an. Außerdem wurde ihm an diesem Tag eine Nummer auf den linken Unterarm tätowiert. Herr Hesdörffer hatte die Nummer A-1598. Des Weiteren musste er ein Dokument unterschreiben, dass er am 18.5 in Theresienstadt verhaftet worden sei und mit sechs Monaten Konzentrationslager bestraft wird. Danach wurden ihm dann alle möglichen Kleidungsstücke abgenommen und er durfte nur noch einfache Wäsche tragen. Gebrauchsgegenstände, die er in seinen Taschen hatte oder seine gute Jacke verkaufte er für Zigaretten, da sie in Auschwitz das Bargeld ersetzten. Außerdem wurde ihm auch einiges von seinen Kleidungsstücken geklaut oder er verschenkte es an einen Notdürftigeren als er. Am 21.5 wurden alle Männer zum Appell-Platz gerufen und dort wurden sie in je 50 Mann-Kommandos eingeteilt. Heinz erhielt einen freundlichen und gerechten Aufseher, der Tscheche war, da diese immer diese Posten innehatten. Der Aufseher war gerecht und freundlich, da Heinz Hesdörffer nie geschlagen wurde und auch keinen Tschechen bevorzugt hat. Heinz war in dem Kommando, welches die Gartenanlagen und die Beete unterhielten. Doch dieser Job war eine Endlosschleife, weil die Beete vor den Baracken waren und nachdem diese hergerichtet waren, liefen am Abend die Häftlinge wieder darüber und somit waren sie am nächsten Tag wieder so unordentlich wie am Tag davor. Während der Arbeit drückte sich Heinz Hesdörffer auch mal vor der Arbeit und täuschte Durchfall vor, um zu den Latrinen zu gehen. Auf den Latrinen wurden die Tauschgeschäfte durchgeführt, das heißt man tauschte Zigaretten gegen Sachen, die man begehrte. Außerdem durfte Heinz auch 2 Karten aus Auschwitz schreiben. Eine Karte schrieb er nach Theresienstadt und die andere erhielt er nie.⁴⁹

Nach einer Woche wurden seine Sachen beim Arbeitsappell gekennzeichnet und er musste seine Hose, seine Jacke und seinen Regenmantel abgeben, da ein hochrangiger Lagerführer gefallen an Herr Hesdörffers Kleidung gefunden hatte. Er erhielt im Gegensatz zwei Lumpen, eine zerrissene Hose und einen ungefütterten Sack. W. Poller berichtete, dass die einzelnen KZ-Häftlinge alle unterschiedlich behandelt wurden. Politische Häftlinge bekamen besser Kleidung als Juden oder Bibelforscher.⁵⁰

Nach einigen Wochen wurde dem Kommando von Herr Hesdörffer eine neue Aufgabe zugeteilt, das sie laut der Lagerleitung nicht genug arbeiten. Nun musste er Schienen von dem einem Lager zu einem anderen Lager verlegen und von dort aus Steine und Schotter in das Lager, in dem er lebte, bringen, da die SS befohlen hatte eine Lagertrasse anzulegen. Er musste täglich zehn Stunden arbeiten.

An einem Tag, an dem das Kommando von Herr Hesdörffer ausrücken sollte, wurde sein Kommando von einem Lagerkommandanten, der ihm auch seine Kleider abgenommen hatte, inspiziert und Heinz Hesdörffer bekam einen Kinnhaken mit seinem Stock verpasst, weil seine Häftlingsnummer nicht an seinem Hemd und an seiner Hose war. Herr Hesdörffer

⁴⁹ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 109-113

⁵⁰ Zeiten und Menschen 2. Geschichte, Oberstufe Seite 175 M10

ertrug den Schlag ohne eine Reaktion. Nach diesem Schlag wurde Herr Hesdörffer niemals mehr von dem Kommandanten geschlagen, da er von Herr Hesdörffers Reaktion beeindruckt war.

Im Sommer wurde ihm, wie auch allen anderen, die gesamte Unterwäsche abgenommen, da sie die im Sommer nicht brauchten, weil es sehr warm dort war.⁵¹ Heinz nahm auch im Sommer sehr stark, durch die mangelnde Nahrung als auch durch die schwere Arbeit, ab.⁵² In dem Lager neben ihm waren junge Frauen aus Ungarn untergebracht und trotz des Verbotes, dass sie nicht miteinander kommunizieren dürfen, sangen die jungen Frauen den Männern etwas vor und jeder der Männer, zu denen auch Herr Hesdörffer zählt, hatte nach der Zeit eine Freundin. Man übergab sich gegenseitig Essen gegen Gegenleistungen, wie zum Beispiel Zigaretten. Oder während der Arbeit sabotierte die Männer etwas, um sich mit den Frauen zu unterhalten. Die Frauen wurden am 20. Juni gemustert und die, die noch arbeitsfähig waren, wurden in ein Außenkommando geschickt, um dort zu arbeiten. Der Rest wurde in den Gaskammern getötet.⁵³

Am 22. Juni mussten alle KZ-Häftlinge auf dem Appellplatz antreten und man musterte arbeitsfähige Männer, für die vollständige Mobilmachung für Deutschland, aus, dazu zählte auch Heinz Hesdörffer. Am 30.6 wurde bekannt gegeben, dass 2000 Häftlinge am folgenden Tag abtransportiert werden.⁵⁴

Am nächsten Tag mussten dann alle antreten und die ersten 1000 Häftlinge, zu diesen zählte auch Heinz Hesdörffer, wurden ausgerufen und sie mussten sich aufstellen. Danach wurden sie dann vor der Abfahrt kontrolliert und man durfte weder Pakete noch irgendwelches Geschirr mitnehmen. Heinz musste seinen Löffel, den er für eine Zigarette erst vor einigen Tagen erstanden hatte, abgeben, weil er keine Ohrfeige und Tritte kassieren wollte. Ihm gelang es jedoch ein neues Hemd, eine bessere Jacke und eine bessere Hose zu bekommen, da auch Häftlinge, die Kontakte und Einfluss in Auschwitz hatten, ihre Sachen abgeben mussten und sich Heinz somit diese Sache holen konnte. Nach der Kontrolle erhielt er einen Liter Suppe. Danach musste er 20 Minuten zu Fuß zu einem Bad gehen. Dort angekommen musste er sich vollständig entkleiden und nach und nach wurden immer 30 Mann in das Bad gebracht. Währenddessen erhielten die, die noch nicht dran waren, Essen, welches ihnen durch ein Fenster von Häftlingen gereicht worden war. Die ganze Zeit war es für Herrn Hesdörffer ungewiss, ob nun aus den Düsen Wasser oder Gas kommt. Als er dann eingelassen wurde, wurden bei ihm zwischen den Einlagen die Fotos, die er mitnehmen wollte, entdeckt und dafür wurde er mit dem Knüppel bestraft. Danach wurden ihm der Kopf und der Intimbereich rasiert. Dann sammelten sich die 30 Häftlinge, die mit Heinz eingelassen wurden, im Baderaum. Aus den Düsen strömte nicht das erwartete Gas sondern Wasser. Nachdem er sich gewaschen hatte, wurden ihm ein Hemd und Unterhose, ein Häftlingsanzug und eine Mütze gegeben. Als dann alle 1000 Häftlinge den Baderaum verlassen hatten, musste er mit den 1000 Häftlingen zum Bahnhof gehen. Am Bahnhof

⁵¹ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 114-117

⁵² „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seite 121

⁵³ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 123-124

⁵⁴ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 124-125

wurde ihm noch eine kleine Portion zu Essen gegeben und dann mussten immer 50 Mann in einen Waggon einsteigen. Zu ihnen gesellten sich immer zwei Wehrmachtssoldaten. Kurz danach fuhr der Zug los und Heinz Hesdörffer verließ mit 1000 weiteren Häftlingen Auschwitz.⁵⁵

4.0 KZ-Außenlager Schwarzheide und KZ Sachsenhausen-Oranienburg

4.1 Informationen über das KZ-Außenlager Schwarzheide

Das Konzentrationsaußenlager Schwarzheide gehörte zu dem Konzentrationslager Sachsenhausen und befindet sich in heutigem Brandenburg in Deutschland.⁵⁶ Das Konzentrationslager Schwarzheide existierte vom 5. Juli 1944 bis zum 16. April 1945. Zunächst diente Schwarzheide als eine Abteilung der deutschen Schutzpolizei, danach diente es als Lager für italienische Kriegsgefangene und am 3. Juli 1944 wurden etwa 1000 KZ-Häftlinge vom Konzentrationslager Auschwitz nach Schwarzheide transportiert. Die 1000 Häftlinge wurden benötigt, da im Juni 1944 die Alliierten die Braunkohle-Benzin-AG bombardierten und dabei viele Arbeiter starben. Die Häftlinge aus Auschwitz sollten hier Wiederaufbauarbeiten nach den Bombardements der Alliierten durchzuführen. Außerdem befand sich in rund 100 Metern Entfernung die Braunkohle-Benzin-AG, kurz BRABAG, dort mussten die Häftlinge auch synthetischen Treibstoff herstellen.⁵⁷ Im April 1944 wurden alle Arbeiten im Konzentrationslager eingestellt und am 18. April 1944 wurden die Häftlinge auf den Todesmarsch geschickt.⁵⁸

Von den etwa 1000 Häftlingen überlebten nur etwa 200 das Konzentrationslager Schwarzheide und den Todesmarsch.⁵⁹

4.2 Das Leben von Heinz Hesdörffer im KZ-Außenlager Schwarzheide

In den Morgenstunden des 3.7.1944 erreichte der Zug, indem sich Heinz Hesdörffer befand, den Zielbahnhof. Von dort liefen sie zum KZ-Außenlager Schwarzheide. Dort wurden sie dann aufgestellt und von einem SS-Offizier begrüßt. Nach der Begrüßung wurde Herr Hesdörffer dann in seine Baracke eingeteilt.⁶⁰ Um 13 Uhr wurde dann die erste Mahlzeit ausgegeben. Heinz musste sich mit einem Freund aus Auschwitz ein Bett teilen, da die Baracke, in der er war, drei Betten abgeben musste. Um vier Uhr am nächsten Tag musste er dann aufstehen, Bett machen und bekam den Kaffee, den sie morgens immer erhielten. Um fünfzehn musste er dann zum Appell antreten. Heinz Hesdörffer wurde als Reserve eingeteilt und somit musste er dann Hausarbeiten, wie zum Beispiel Tassen abspülen oder Betten machen, durchführen. Um 11 Uhr fanden dann die Kontrollen der Wachmänner statt.

⁵⁵ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 125-129

⁵⁶ <http://www.ghetto-theresienstadt.info/pages/s/schwarzheide.htm>

⁵⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/KZ-Au%DFenlager_Schwarzheide

⁵⁸ <http://www.ghetto-theresienstadt.info/pages/s/schwarzheide.htm>

⁵⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/KZ-Au%DFenlager_Schwarzheide

⁶⁰ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 132-133

Danach kamen dann um 12 Uhr die Arbeitskommandos zurück und es wurde das Essen ausgeteilt. Um 12.45 Uhr ging es dann wieder zum Arbeitseinsatz. Danach erledigte er dann Gartenarbeiten, da sie ein Gemüsebeet angelegt haben. Nachdem dann gegen 18.45 alle Arbeitskommandos zurückgekehrt waren, fand dann der Abendappell statt und danach durfte er dann den Waschraum betreten und wusch dort sein Hemd und seine Unterhose. Danach wurde das Abendessen ausgeteilt.⁶¹

Herr Hesdörffer musste im Juli mit dem Arbeitskommando 8 ausrücken, welches Vorarbeiten für den Bau eines Bunkers leistete. Er musste Kies und Sand von Waggons schippen und diesen dann lösen. Die Arbeit erschöpfte Heinz Hesdörffer sehr und seine Blasen an den Händen, die er sich während der Arbeit zugezogen hatte, öffneten sich und es traten Bakterien hinein. Der Sanitäter des Krankenblocks ließ ihn im Lager und er leistete Blockdienst und half im Lager. Drei Tage später musste er wieder ausrücken, dieses Mal mit dem Arbeitskommando 6,⁶² welches zerstörte Kabel durch die Bombardierung freilegen und neu verlegen musste. An dem Tag meldete sich Heinz auf der Krankenstation krank. Am nächsten Tag wurde er dann dem Sanitätsdienstgehilfe bei der SS vorgeführt und ihm wurde mitgeteilt, dass er zurück nach Auschwitz geschickt werden würde und gegen einen arbeitsfähigen Häftling eingetauscht werden würde. Dies bedeutete, dass er in Auschwitz in die Gaskammern gebracht werden würde und er machte sich selbst Vorwürfe, dass er am Abend so unüberlegt gehandelt hatte. Er versuchte noch Hilfe vom Sanitäter und Lagerältesten zu bekommen, doch die Liste für den Abtransport war schon unterschrieben. Er hätte jederzeit abtransportiert werden können. Nun musste er nicht mehr zum Arbeitseinsatz ausrücken sondern wurde für das Kartoffelschälen eingesetzt. Er konnte aus Kartoffel- und Gemüseresten immer abends einen Salat machen, welchen er und sein Freund essen konnten, diesen durfte er nicht legal mitnehmen, da man nichts mitnehmen durfte.

Bis Mitte August hatte sich Heinz Hesdörffers Gesundheitszustand wieder verbessert und ein Hochrangiger im Konzentrationslager hatte ihm versprochen alle zu tun, damit Heinz nicht zurück nach Auschwitz musste. Unterdessen wurde das Konzentrationslager Schwarzheide nun komplett dem Konzentrationslager Sachsenhausen unterstellt, dadurch wurden alle Häftlinge nochmals registriert und Heinz Hesdörffer erhielt eine neue Nummer.⁶³

Am 16. August 1944 ertönte die Luftwaffensirene, das hieß, dass alliierte Bomber das Lager angriffen. Somit musste Herr Hesdörffer in die Baracke zurück, dort musste er warten bis Entwarnungssignal gegeben wurde. Es gab insgesamt drei Bombenabwürfe und von Mal zu Mal wurden die Bomben immer näher an den Baracken abgeworfen. Alle Insassen, auch Herr Hesdörffer, fürchteten um ihr Leben und schmissen sich mit offenem Mund auf den Boden, für den Druckausgleich. Durch den Bombenangriff wurden zwei Baracken zur Hälfte zerstört und auch der Stacheldrahtzaun wurde beschädigt. Die Häftlinge mussten bis spät in die Nacht mit den Reparaturen beginnen und es wurden auch Kommandos ausgeschiedt, um nach Blindgängern zu suchen. Die Ärzte waren sehr lange beschäftigt Operationen bei den

⁶¹ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 136-139

⁶² „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 140-141

⁶³ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 143-146

Verwundeten durchzuführen. Der Block, in dem Heinz Hesdörffer lebte, wurde als Krankenbau genutzt und er musste in einer anderen Baracke untergebracht werden. Durch den Bombenangriff verlor Heinz Hesdörffer seinen Job beim Kartoffelschälen und musste nun ab 17.8 mit ausrücken, um die Schäden zu beseitigen. Heinz kam in das Kommando 5, welches einen Bunker betonieren sollte, der am 28.5 fertiggestellt war, da der größte Teil schon vor dem Ausrücken von Heinz erledigt war.⁶⁴ Daraufhin wurden die zerstörten Benzinbunker aufgeräumt. Dabei gab es auch immer mehrere Möglichkeiten, wie es zu statten gehen konnte. Entweder standen sie in einer Reihe und gaben immer einen Ziegelstein langsam weiter oder sie mussten immer 2 Ziegelsteine im Sekundentakt weitergeben, dies hing vom Aufseher ab. Es kam nun öfters zu Bombenalarmen, wodurch Heinz immer wieder bei der Arbeit unterbrochen worden ist. Heinz wurde auch zweimal etwas Brot geklaut, wodurch er immer vorsichtiger war und sein Brot immer sicher in den Vorratsschrank getan hatte. Da Herr Hesdörffer mit dem Blockältesten in einen Streit geriet, dabei ging es darum, dass der Blockälteste Herr Hesdörffer um eine Zigarette, welche Herr Hesdörffer bei ihm für Extrarationen eintauschte, betrügen wollte und Heinz dies nicht dulden wollte, zog er, nachdem seine ursprüngliche Baracke wieder frei war, dorthin zurück, um von dem Blockältesten wegzukommen. Herr Hesdörffer hatte bei dem Blockältesten, in seiner ursprünglichen Baracke, ein recht hohes Ansehen, wodurch er die normale Portion und nicht wie andere Leute eine geringere Portion erhielt.⁶⁵

Mitte September hatte Herr Hesdörffer Durchfall und sein Kommandoleiter ließ ihn einen Tag im Lager, damit er sich erholen konnte, und so musste Heinz Lagerarbeiten erledigen. Einen Tag später konnte er aber nicht mehr im Lager bleiben und musste mit ausrücken, weil zu viele krank gewesen sind. Er kam in das Kommando drei, dort musste er Baumaterialien abladen, aber der Leiter dieses Kommandos stellte ihn an einen einfachen Platz, das hieß, dort musste er keine allzu schweren Aufgaben machen. Die SS hatte sich aber Heinz als ihr Opfer ausgesucht, welches sie den Tag über schikanieren konnten und somit erhielt er mehrere Ohrfeigen. Er wäre fast gemeldet worden, weil die SS-Posten ihn dabei erwischten wie er eine Schaufel nicht ganz voll machte. Nur mit großen Mühen des Leiters des Kommandos wurde verhindert, dass dieses Vergehen nicht gemeldet wurde.⁶⁶

Ab Oktober wurde Heinz im Kommando vier untergebracht. Kommando vier grub Löcher und entsorgte alle Kabel und verlegte neue Kabel und schüttete dieses anschließend wieder zu. Dort hatte Herr Hesdörffer einige unterschiedliche Aufpasser. Einige von ihnen waren sehr gewaltbereit, überließen die Aufsicht aber meist unter ihnen stehenden Personen. Es gab aber auch nette Aufpasser, die Heinz mehr Freizeit gaben und ihn kaum bis gar nicht schlugen. Außerdem behandelten einige Aufseher alle gleich, aber bei vielen Aufsehern wurden Holländer, wozu auch Herr Hesdörffer zählt, da er aus den Niederlanden deportiert worden ist, schlechter behandelt. Einer der Aufseher schlug Herr Hesdörffer so stark, dass sein Ohr eine innere Blutung erlitt und er auch darauf kurzzeitig taub war.⁶⁷

⁶⁴ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 147-151

⁶⁵ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 155-157

⁶⁶ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 157-158

⁶⁷ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 161-166

Ende Oktober 1944 wechselte Heinz Hesdörffer wieder, auf seinen Wunsch hin, das Kommando und kam nun in ein Kommando, welches Gelegenheitsarbeiten erledigte. Am 22. Oktober erhielt Heinz Hesdörffer einen Mantel für den Winter, den er aber erst ab 1. November tragen durfte. Nachdem dem Lagerführer zu Ohren gekommen ist, dass einige Häftlinge im Trockenen arbeiten, verbot er dies sofort und Heinz wurde wieder ein neues Kommando zugeteilt, welches übriggebliebenes Betonier-Material für die Bunker aufladen musste. Im November hatte der Lagerarzt bei ihm Gelbsucht diagnostiziert und er hatte auch Durchfall, aber der Arzt stellte ihm keinen Schonschein aus, da der Arzt nur Freunden einen Schonschein ausstellte. Da sich Heinz auch sehr stark erbrach, wurde er vom Aufseher zwei Tage im Lager gelassen, wurde da zwar nicht gesund, konnte sich aber etwas erholen. Er ernährte sich in der Zeit nur von trockenem Brot, da er sonst nichts vertagen hatte. Er hatte in der Zeit auch einige Briefe geschrieben, wo er um Lebensmittelpakete gefragt hatte. Er erhielt von der Israelitischen Kulturgemeinde in Prag drei Lebensmittelpakete bis Ende Januar. Einige Briefe tauschte er auch für Brote ein, damit er was zu essen hatte.⁶⁸

Im November wurde Heinz wieder in den Block untergebracht, indem er sich mit Blockältesten angelegt hatte. Er wurde in einer anderen Baracke untergebracht, weil es im November viele Kranke gab, die in seinem eigentlichen Block untergebracht waren. In dem neuen Block wurde er, wie angedroht, schlechter behandelt und erhielt bei der Essenausgabe weniger Essen als andere. Auch Herr Benedikt Kautsky berichtete davon, dass die Blockältesten großen Handlungsspielraum bei der Anwendung der Befehle der SS hatten. Die Blockältesten hatten so großen Spielraum, da die SS die ganzen Lager nicht mehr überwachen konnten, durch die zunehmende Größe der Lager. Auch konnten die Blockältesten Häftlinge zu Tode prügeln, die SS zog niemanden zur Verantwortung. Somit hatte der Blockälteste die höchste Macht in der Baracke inne. Alle Häftlinge mussten sich an seine Befehle halten. Wer dies nicht tat konnte zu Tode geprügelt werden.⁶⁹

Der Lagerälteste hatte befohlen, dass bei Paketen über zwei Kilogramm etwas abzugeben. Dadurch bekam Heinz auch etwas mehr zu essen und musste nicht komplett hungrig zur Arbeit. Am 15.11 erhielt Herr Hesdörffer einen Pullover und von einem etwas höheren Insassen erhielt er ein Paar Wollsocken. Durch den Winter erhielt Herr Hesdörffer Frostbeulen an den Füßen und Erfrierungen dritten Grades, welche er aber behandeln konnte. Nun nutzte er Papier um sich die Füße warmzuhalten.⁷⁰ Am 15.12 erhielt Heinz Hesdörffer dann Handschuhe und eine Wollmütze, welche er gut behandeln sollte, da sie im Frühjahr wieder eingesammelt werden sollten und im nächsten Winter erneut gebraucht werden sollten. Sie halfen etwas die Hände warmzuhalten.

Nachdem das Kommando, indem Heinz Hesdörffer war, alle übrigen Materialien aufgesammelt hatten, wurde er in das Kommando acht gebracht. Die ganzen schrecklichen und grausamen Aufseher wurden alle an die Ostfront geschickt und verwundete Wehrmachtsoldaten und SS- Leute wurden als Aufseher eingesetzt. Da diese den Krieg an eigenem Leib erlebt hatten, behandelten sie die Häftlinge besser als die vorherigen

⁶⁸ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 166- 169

⁶⁹ Zeiten und Menschen 2. Geschichte, Oberstufe Seiten 175-176 M12 + 176 M13

⁷⁰ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 169-172

Aufseher. Das Kommando acht wurde mit Aufräumarbeiten betreut und planierten um einen Bunker das Gebiet. An einem der letzten Novembertage fielen bei Heinz an der Lore zwei Arbeiter aus und er wollte die Lore wechseln, um mit Freunden zusammenzuarbeiten, aber der SS-Posten wollte das nicht und wollte ihn dafür schlagen, aber Heinz lief vor ihm weg. Der SS-Aufseher folgte ihm und stolperte über die Schienen und stauchte sich die Knochen. Als Strafe dafür wurde Heinz von dem Aufseher stark geschlagen, wobei ihm der Arm verwundet und die Rippen gebrochen wurden. Kurz darauf brach er zusammen und erwachte einige Zeit wieder. Der SS-Aufseher gab ihm später den Rat sich von ihm fernzuhalten und diesen Rat befolgte Heinz auch.⁷¹ Nach diesem Zwischenfall wechselte Heinz zu Kommando sieben, das Züge be- und entlud. Der Aufseher war wesentlich netter und setzte sich bei den SS-Posten für sie ein. Das Kommando rückte morgens erst später aus und kam abends dafür später zurück. Außerdem musste Herr Hesdörffer auch sonntags arbeiten. Da seine Durchfälle im Dezember wieder zunahm, wurde er von dem Leiter des Kommandos sieben in dem Kommando 19 untergebracht, mit dem er am 15.12 zum ersten Mal ausrückte. Einer der Aufseher genehmigte ihm eine Weste und später eine Bauchbinde zu tragen, wodurch er Mitte Januar keine Durchfälle mehr hatte. Das Kommando musste Eisendrähte für den Wiedergebrauch geradebiegen. Der Leiter des Kommandos konnte bei den SS-Posten durchsetzen, dass das Kommando ihre Mäntel anbehalten durfte und ein Feuer in der Mitte der Ambosse, an denen sie arbeiteten, gemacht wurde.⁷²

Am 23.12 wurde die Arbeit um 13 Uhr schon eingestellt und nachdem der Appell nach 16 Uhr vorbei war, gab es zwei freie Tage. Herr Hesdörffer konnte eine Zusatzarbeit als Blockschneider ergattern und musste die Handschuhe reparieren. Mit dieser Zusatzarbeit konnte er sich eine größere Essenration verdienen und erhielt von Insassen, die dafür, dass ihre Handschuhe als erstes repariert werden, Essen. Am Heiligabend gelang es Heinz, bei den Leuten die Kartoffeln schälen sollten, einen Platz zu ergattern und bekam vor und nach dem Schälen reichliche Zusatzrationen und als er dann wieder in der Baracke war, gab es ein prächtiges Mittagmahl. Doch da sein Magen es nicht mehr gewohnt war, so viel Essen zu verdauen, bekam er wieder Durchfälle.⁷³

Am 26.12 rückten dann wieder die Kommandos normal aus und ab Mitte Januar wurde das Kommando, indem Heinz arbeitete, zu anderen Arbeiten benötigt. Durch die Zusatzrationen, die er durch die Arbeit als Schneider bekam, nahm er wieder an Gewicht zu. An seinem Geburtstag erhielt Herr Hesdörffer Zusatzrationen, die ihm der Blockleiter genehmigte, der ihn eigentlich nach dem Streit schlecht behandeln wollte.⁷⁴

Dadurch, dass er seine Schuhe nicht umtauschen konnte und auch seine Schuhe und Socken nach der Arbeit nicht trocknen konnte und diese am nächsten Tag wieder nass anziehen musste, bekam Herr Hesdörffer eine chronische Bronchitis, die erst im Juni wieder abheilte. Da alle Bunker betonierte und alle Aufräumarbeiten erledigt waren und die Russen immer

⁷¹ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 173-175

⁷² „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 177-180

⁷³ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 182-185

⁷⁴ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 185+188-189

weiter in deutsches Gebiet vordrangen, mussten alle Arbeitskräfte in Schwarzheide in der Umgebung Schützengräben ausheben und Panzerfallen bauen. Die Lebensmittel wurden auch immer weiter rationiert, da keine Pakete mehr für Insassen ankamen.⁷⁵ Da die Russen immer weitervorrückten wurden Kranke und Verwundete mit Zügen in Richtung Westen gebracht. Auch Herr Hesdörffer trug sich dafür ein. Doch einer der höheren Leute in Schwarzheide sorgte dafür, dass er nicht abtransportiert wurde und rettete Heinz somit das Leben, weil alle, die abtransportiert wurden, nach Bergen-Belsen kamen und dort entweder vom Hunger oder von der Typhusepidemie umkamen.⁷⁶

Anfang März hatte Herr Hesdörffer Schmerzen über den Rippen an der rechten Seite und suchte eines Nachts die Ambulanz auf, weil er nicht mehr schlafen konnte. Diese diagnostizierte einen Abszess. Am 4. März, nachdem Herr Hesdörffer noch einige Schläge erhielt, da er in den Augen der SS nicht genug arbeitete, wurde ihm der Abszess aufgeschnitten. Herr Hesdörffer überstand die Operation gut und dies auch ohne Narkose. Ihm wurde 14 Tage Schonung verschrieben und dadurch musste er nicht mit ausrücken. Er half aber trotzdem auf dem Block mit. Die Operation hatte ihm aber stark zugesetzt, sodass er immer schlimmer aussah und nachdem seine Schonzeit abgelaufen war, wurde er eine Woche dienstfrei geschrieben. Am 24.3 wurde die gesamte Anlage noch einmal bombardiert und es gab nochmal viele Tote bei den Insassen. Wegen der Bombardierung musste Heinz trotz seines Schonscheins ausrücken und leichte Aufräumarbeiten leisten. Bis zum 11.4 wurde sein Schonschein verlängert. Heinz hielt sich mit den anderen körperschwachen Insassen in Block neun auf, dort waren sie niemandem im Weg. Später wurden dort auch Betten aufgestellt und alle körperschwachen Insassen wurden dort aufgenommen und durften dort schlafen und bekamen ihr Essen zum Bett. Dadurch erholte sich Herr Hesdörffer langsam wieder.⁷⁷

Am 18.4 stießen dann die russischen Truppen vor und die gesamte SS war angeblich Richtung Westen geflohen. Sie übergaben dem Lagerältesten die Führung über Schwarzheide und dieser sollte die Häftlinge den Russen übergeben, sobald sie in Schwarzheide ankommen sollten. Dennoch wurden am 19.4 alle nicht körperschwachen und kranken Insassen nach Theresienstadt evakuiert, wo sie ihrem Schicksal überlassen wurden und später von den Russen befreit wurden. Da Heinz als körperschwach galt wurde er und alle anderen Kranken und Körperschwachen am Abend des 18.4 mit Omnibussen nach Sachsenhausen überführt.⁷⁸

Auch Frau Ruth Klüger war in einem Arbeitslager. Sie war im Arbeitslager Christianstadt, dies war ein Frauenarbeitslager. Um dort hinzukommen hatte ihr eine Schreiberin geholfen, indem sie ihre Lüge unterstützte, dass sie 15 war obwohl sie erst zwölf Jahre alt war. Sie berichtete ebenfalls von den gleichen Abläufen wie Herr Hesdörffer. Auch sie musste in dem Lager unterschiedliche Arbeiten erledigen. Sie bekam auch die schwarze, kaffeeartige Brühe wie Herr Hesdörffer. Sie benutzte ebenfalls Zeitungspapier um sich die Füße zu wärmen. Sie

⁷⁵ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 189-190

⁷⁶ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 193-194

⁷⁷ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 199-205

⁷⁸ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 205-206

hörte, wie auch Herr Hesdörffer, die russischen Geschütze und im Jahr 1945 wurde das Lager aufgelöst. Als sie auf den Weg nach Bergen-Belsen waren, wohin das Lager Christianstadt evakuiert wurde, konnten sie, ihre Mutter und eine Freundin fliehen. Sie konnten sich bei einem Pfarrer gefälschte Ausweise besorgen. Damit wurden sie als deutsche Flüchtlinge behandelt und von der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt umsorgt. Sie verlor aber in Auschwitz-Birkenau ihren Vater und ihren Bruder. Nach der Befreiung durch die Alliierten verließ sie, wie auch Herr Hesdörffer, Deutschland und reiste nach Amerika um dort zu an einer Universität zu lernen.⁷⁹

4.3 Informationen über das Konzentrationslager Sachsenhausen-Oranienburg

Das Konzentrationslager Sachsenhausen befand sich in Deutschland und wurde im Sommer 1936 eröffnet. Es wurde von Häftlingen erbaut. Im August 1941 wurde eine Massenerschießungsanlage errichtet. Da sich das Lager in der Nähe zu Berlin befand, wo sich auch die Gestapozentrale befand, waren im KZ Sachsenhausen viele SS-Männer stationiert. Das Konzentrationslager Sachsenhausen hatte etwa 100 Außenlager. Insgesamt befanden sich im Konzentrationslager Sachsenhausen von 1936 bis 1945 insgesamt ca. 200.000 Häftlinge, davon wurden etwa 13.000 bis 18.000 sowjetische Kriegsgefangene in der Massenerschießungsanlage ermordet.⁸⁰

4.4 Das Leben von Heinz Hesdörffer im KZ Sachsenhausen-Oranienburg

Am 19.4 kamen die Omnibusse gegen neun Uhr im KZ Sachsenhausen an und die Insassen wurden ausgeladen. Wie in allen anderen Konzentrationslagern davor wurden sie registriert, entlaust, geduscht und ihnen wurden neue Fetzen zum Anziehen gegeben. In Sachsenhausen schliefen 1000 Häftlinge in einem Block. Das erste Mal zu Essen bekam Herr Hesdörffer am 21.4, weil der Blockälteste sie erst am 20.4 für das Essen eintragen konnte. Trotzdem erhielt er von dem Blockältesten abends etwas Suppe zum Essen. Außerdem wurde von der Ambulanz acht Tage dienstfrei geschrieben. Am 21.4 wurde bekanntgegeben, dass das gesamte Lager innerhalb von zwölf Stunden geräumt werden musste. Herr Hesdörffer schloss sich holländischen Ariern an, da sie hofften noch von den Russen gerettet zu werden. Am Nachmittag brach er mit Freunden in der Wäscherei ein und klaute sauber, gute Wäsche, und Pullover. Gegen Nachmittag gab es keinen Proviant mehr für die, die ausrücken, und so mussten diese nun ohne Proviant ausrücken. Herr Hesdörffer befand sich immer noch mit den holländischen Ariern im Konzentrationslager und bekam um 18 Uhr noch eine dicke Suppe und einen Gemüsesalat, welchen die Küche mit den Resten zubereitet hatte. Danach legte er sich schlafen, wurde aber von der SS gegen 22 Uhr geweckt und musste mit seinen

⁷⁹ Die Außenseiter. Flucht, Flüchtlinge und Integration im modernen Europa Seite 111+112 + <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2016/kw04-gedenkstunde-rede-klueger/403436>

⁸⁰ <http://www.stiftung-bg.de/foerdereverein/fuehrungen/de/> + https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Sachsenhausen

Freunden zum Abmarsch antreten. Somit verließ er nach 22 Uhr das Konzentrationslager Sachsenhausen und begab sich auf den Todesmarsch.⁸¹

5.0 Der Todesmarsch und das Leben danach

5.1 Allgemeine Informationen über den Todesmarsch

Die Todesmärsche oder auch Evakuierungsmärsche waren von der SS geleitete Märsche die seit 1944 stattfanden.⁸² Die Märsche dienten dazu, die ganzen Häftlinge aus den Konzentrationslagern in die Mitte Deutschlands zu bringen. Auf diesen Märschen starben noch eine Menge von Häftlingen, da die, die auf den Märschen nicht mehr konnten, erschossen wurden oder viele Häftlinge erfroren oder verhungert sind.⁸³

5.2 Wie Heinz Hesnörffer den Todesmarsch erlebte

Weder Heinz noch andere Juden oder die SS-Männer wussten was ihr Ziel war. Sie wussten, dass sie in nordwestliche Richtung nach der Provinz Mecklenburg überführt werden sollten. Die KZ-Häftlinge mussten die Karren, auf denen die SS ihr Hab und Gut verstaut hatte, ziehen. Dies konnte Herr Hesnörffer nicht mehr, aber es gab in seiner Gruppe Bessergenährte, die das machen konnten. Nach 10 gelaufenen Kilometern durfte Heinz sein Geschäft erledigen. Heinz versuchte einem seiner Freunde zu helfen und zog ihn mit sich, aber da sein Freund den Willen zu Laufen verloren hatte, konnte Heinz ihn auch nicht mehr helfen und der Freund wurde erschossen.⁸⁴

Nach einiger Zeit verlor Herr Hesnörffer auch die Fassung und fing an zu weinen. Doch seine Freunde ermutigten ihn und versprachen ihm auch etwas mitzuziehen, aber nicht solange wie Heinz es mit dem anderem Freund gemacht hatte. Heinz konnte sich etwas später wieder fangen. Am Wegrand lagen tote KZ-Häftlinge, die erschossen worden sind, weil sie nicht mehr weitergehen konnten. Nach zehn Stunden marschieren machten sie eine halbe Stunde Pause. Herr Hesnörffer erhielt während des Laufens ein Stück Käse, welches ihm neue Hoffnung machte und ihn durchhalten ließ. Nach einiger Zeit erhielten je drei Mann ein Lebensmittelpaket des Roten Kreuzes und die SS erlaubte, dass sie zehn Minuten Pause machen durften und was essen durften. Heinz bekam ein Paket mit einem seiner Freunde und einem Tschechen, mit dem sie das Essen aufteilten und da Heinz und sein Freund jeweils nicht mehr als zwei Dosen tragen konnten, erklärte sich der Tscheche bereit den Rest zu tragen. Das Lebensmittelpaket machte Heinz wieder neuen Mut.⁸⁵

Als sie dann nach 24stündigem Marsch ein verlassenes Gut erreichten, machte sich der Tscheche davon und versteckte sich vor Heinz und seinem Freund, die den Tschechen nicht

⁸¹ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 207-210

⁸² <https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article136454762/Auschwitz-letzte-Erfindung-war-der-Todesmarsch.html>

⁸³ https://de.wikipedia.org/wiki/Todesmärsche_von_KZ-Häftlingen

⁸⁴ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 211-213

⁸⁵ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 213-215

mehr finden konnte. Heinz und sein Freund mussten draußen auf dem Boden schlafen und aßen davor noch den Inhalt von drei Dosen auf. Sie aßen drei Dosen, da die anderen Häftlinge Lebensmittel von anderen Häftlingen stahlen. Heinz konnte aber nicht schlafen und suchte die ganze Zeit nach dem tschechischen Dieb, konnte ihn aber nicht finden. Am nächsten Tag um sieben Uhr ging dann der Marsch weiter. Auf dem Weg fand Herr Hesdörffer heraus, dass sein Freund einen großen Teil von seinem Butternvorrat gegessen hatte und Heinz war sehr sauer auf seinen Freund. Als der dann Schmerzen von der Butter bekam und er sich versuchte an Heinz festzuhalten, damit er ihn mitzieht, wollte Heinz diesen nicht mitschleppen. Der Freund bekam auch keine Hilfe von anderen Häftlingen und so setzte er sich auf den Boden und wurde erschossen.⁸⁶

Gegen 14 Uhr erreichte sie einen Bauernhof und sie durften 24 Stunden Rast machen. Heinz fand in diesen Stunden auch etwas schlaf. Am 25.4 ging es um 13 Uhr weiter und Herr Hesdörffer erhielt vier Kartoffeln als Proviant. Er musste weitere 15 km zurücklegen, bevor sie am Abend ein weiteres Gehöft erreichten. Dort erhielt er weitere vier Kartoffeln. In dieser Nacht konnte Herr Hesdörffer auch schlafen. Am nächsten Tag erhielt er nochmal zwei Kartoffeln und um elf Uhr ging der Marsch weiter. Nach 20 Kilometern machten Herrn Hesdörffers Füße schlapp, doch er marschierte weiter, weil er nicht erschossen werden wollte. Gegen 17 Uhr erreichten sie ihre nächste Schlafgelegenheit. Am Abend verteilte die SS einen Löffel Haferflocken und zehn Gramm Fleisch. In der Nacht erkältete sich Herr Hesdörffer schwer. Am nächsten Tag brachte das Rote Kreuz nochmal Pakete mit Lebensmitteln. Dieses Mal nahm Heinz seinen Anteil gleich an sich und aß in kleinen Abständen etwas von seinem Essen. In der nächsten Nacht schlief er mit einer Gruppe zusammen um sich zu wärmen, dennoch hatte er am nächsten Tag schweren Husten und schmerzende Glieder.⁸⁷

Am 29.4 wurde den Kranken angeboten, zu denen auch Herr Hesdörffer zählte, sie im nahegelegenen Dorf Grabow unterzubringen. Die SS versicherte ihnen, dass sie sie nicht umzubringen. Die Restlichen sollten weiter 35 Kilometer laufen. Da Heinz wusste, dass er den Weg nicht lebend überstand, entschied er sich für Grabow. Als sie ein Stück gelaufen waren, erhielten je fünf Männer zwei Pakete vom Roten Kreuz und die Anspannung ließ nach, da sie vermuteten, dass die SS sie nicht mit vollen Magen tötete. Der Weg zum Dorf dauerte eine Stunde und alle die nicht mehr laufen konnten, wurden mit einem Wagen hinterhergebracht. Dies nahm die letzte Angst. In dem Dorf wurde Herr Hesdörffer in einem Stall untergebracht und ihm wurden Medikamente gegeben. Doch die SS verließ Grabow nicht. Am 30.4 erhielten alle etwas Suppe und Kartoffeln. Am 1.5 kamen Autos des Roten Kreuzes und sollten die Westvölker nach Schwerin bringen, wo diese dann entlassen werden sollten. Da Heinz dieser Sache nicht traute, da die SS die Transporte einteilte, blieb er in Grabow. Am 2.5 waren dann alle SS-Posten verschwunden und dies wurde gefeiert, mit Lebensmitteln des Roten Kreuzes. Heinz bekam wieder Durchfälle. Das Rote Kreuz verschwand aber beim Heranrücken der Russen, weil die Russen das Rote Kreuz nicht

⁸⁶ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 215-217

⁸⁷ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 217-219

duldeten. Heinz fastete nochmal, da alles was er aß wieder rauskam. Am 2.5.1944 um 16 Uhr kamen die ersten russischen Tanks an und nun war Heinz Hesdörffer frei. Einige Häftlinge aßen löffelweise Butter und starben in den folgenden Tagen noch daran. Heinz aß nur Brot und Kartoffeln.⁸⁸

5.3 Das Leben nach der NS-Zeit

Herr Hesdörffer schloss sich einige Tage später kanadischen Kriegsgefangenen an und fuhr mit diesen nach Lüneburg. Mit einem Flugzeug wurde er nach Brüssel transportiert. Dort wurde er in einem Krankenhaus behandelt. Den Sommer 1945 verbrachte Heinz Hesdörffer in einem Erholungsheim der niederländischen Regierung in Laeken.⁸⁹ Er erhielt im Jahr 1947 Einreisevisen für die USA und Südafrika. Er entschied sich für Südafrika, weil er dort bei Verwandten arbeiten konnte. Später machte er sich als Großhändler für unechten Schmuck und Abendtaschen und später noch für Andenken- und Geschenkartikel selbstständig. Im April 1954 lernte er seine spätere Ehefrau Lotte Mayer kennen und heiratete sie vier Monate später. Am 16.12.1955 wurde dann sein einziger Sohn Charles Hesdörffer geboren. 1993 verkauften Herr Hesdörffer und seine Frau ihr erfolgreiches Geschäft und lebten im Ruhestand in Johannesburg.⁹⁰ Der Buchverlag Chronos interessierte sich für seine Geschichte und veröffentlichte seine Aufzeichnungen, die er im Winter 1945/46 aufschrieb. Dafür reiste er mehrfach nach Deutschland. Später zog Herr Hesdörffer ohne seine Ehefrau, die nie wieder nach Deutschland zurückwollte, nach Deutschland zurück. Seitdem lebt er im jüdischen Altenheim in Frankfurt. Er besucht auch jetzt noch Schulen, dort redet er mit den Schülern über sein Erlebtes.⁹¹

⁸⁸ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seiten 219-221

⁸⁹ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seite 221

⁹⁰ „Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46“ Seite 223

⁹¹ Informationen aus dem Interview mit Heinz Hesdörffer

Interview mit Heinz Hesdörffer

Philipp: „Meine erste Frage ist, wussten sie, dass die Juden im Osten vergast werden?“

Herr Hesdörffer: „Nein, ich habe so etwas nicht gewusst, aber geahnt. Da man alle Juden nach Auschwitz gebracht hatte, hätte es ja die größte Judenstadt sein müssen und sowas ist unrealistisch. Ich habe gedacht, dass die Nationalsozialisten die Juden erschießen oder erhängen. Aber, dass die Nationalsozialisten die Juden vergasen, daran habe ich nicht gedacht.“

Philipp: „Kommen wir zu meiner zweiten Frage, die daran anschließt. Haben sie gehofft, dass sie ihren Bruder oder ihre Mutter nochmal wiedersehen?“

Herr Hesdörffer: „Nein, ich habe nicht daran gedacht meine Familie wiederzusehen. Hätte aber Dr. Wolff, der für Ausweise zuständig war, die dafür gesorgt haben, dass Juden nicht deportiert werden konnten, den Ausweis für meinen Bruder unterschrieben, hätte dieser als Elektriker arbeiten können. Somit hätte ich ihn zu mir holen können. So hätten wir das alles gemeinsam durchstehen können.“

Philipp: „Denken Sie, dass die Alliierten mehr helfen können?“

Herr Hesdörffer: „Ja, die Alliierten hätten zum Beispiel die Zugstrecke nach Auschwitz bombardieren können und so hätten keine Transporte nach Auschwitz mehr stattfinden können. Aber die Alliierten nutzen uns eher als Propagandamittel, damit sie ihren Soldaten zeigen konnten für was sie kämpften.“

Philipp: „Wie konnten Sie die ganzen Ereignisse verarbeiten?“

Herr Hesdörffer: „Das Aufschreiben der Ereignisse im Winter 1945/46 hat mir geholfen, dass zu verarbeiten und keine Alpträume davon zu bekommen.“

Philipp: „Hatten Sie vor nach Deutschland zurückzukehren?“

Herr Hesdörffer: „Ich wollte eigentlich nie wieder nach Deutschland zurückkehren. Doch als ich für die Dreharbeiten für den Film, der auf meinem Buch basiert, nach Deutschland gekommen bin, habe ich gemerkt, dass ich hier meine ganzen Medikamente, die ich in Johannesburg benötigt habe, gar nicht mehr benötige und deshalb bin ich zurückgekommen.“

Philipp: „Was halten Sie davon, dass sie AfD immer mehr Zuwachs hat?“

Herr Hesdörffer: „Der Zuwachs ist nicht schlimm, da niemand etwas mit der AfD zu tun haben möchte. Solche Leute werden immer da sein und man kann dagegen nichts tun.“

Philipp: „Nun zu meiner letzten Frage. Denken Sie, dass sie so etwas wie der Holocaust wiederholen könnte.“

Herr Hesdörffer: „So etwas wird sich nicht mehr vorkommen, eher werden wir alle durch die Atombomben sterben als durch sowas.“

Fazit

Ich kann jedem nur raten in der Oberstufe solch eine Arbeit, sei es eine „Facharbeit“ oder eine „Besondere Lernleistung“, anzufertigen. Man lernt während der Anfertigung wissenschaftliches und/oder historisches Arbeiten, was einem an der Universität weiterhelfen kann, da man an der Universität genau das machen muss. Auch eignet man sich sehr viel Wissen an und da man die Arbeit in einem Fachbereich anfertigt, indem man später vermutlich auch mal was machen will, kann einem dieses Wissen nur Vorteile bringen. Man muss aber auch wissen, dass es sehr viel Arbeit bedeutet und man sich dafür viel Zeit nehmen muss, damit es gut wird.

Trotzdem bin ich sehr froh, dass ich diese BLL angefertigt habe, da ich dadurch Einblicke in die Judenverfolgung bekommen habe, die mir vorher gar nicht so bewusst waren. Durch das Lesen des Buches wird einem nochmal besonders klar, wie schwer und hart das Leben von Juden und anderen Völkern während des Nationalsozialismus war und wie viel Glück man doch gehabt hatte, dass man die Konzentrationslager überlebt hatte. Außerdem verdeutlicht es wie glücklich wir sein können, dass wir nicht in dieser Zeit leben und dies nicht mehr mitmachen müssen. Wir sollten dankbar sein, dass wir in der längsten Friedensperiode, die Europa je hatte, leben können. Damit dies auch weiterhin der Fall ist, müssen wir dafür sorgen, dass wir diesen Teil der Geschichte nie vergessen. Doch leider interessieren sich immer weniger Menschen für den Holocaust und schweigen diesen lieber tot als sich damit auseinanderzusetzen, da sie sich mit solch einem schrecklichen Thema nicht auseinandersetzen wollen. Es ist zwar einfach so zutun als ob das nicht passiert wäre, weil sich damit zu beschäftigen Zeit und Aufwand bedeutet, was die meisten nicht wollen. Doch das ist der falsche Ansatz. Wir müssen besonders jetzt akzeptieren, dass der Holocaust ein Teil der deutschen Geschichte ist und wir ihn nicht vergessen dürfen. Sollte nun der Holocaust aus den Köpfen der Menschen verschwinden, kann sich leichter solch ein Massenmord wiederholen, als wenn man darüber spricht und darüber aufklärt. Deshalb sollte man auch Kinder früh an das Thema ranführen und ihnen dieses Thema nahe bringen, damit sie nicht anfangen den Holocaust zu verharmlosen oder ganz zu vergessen. Wir müssen dafür sorgen, dass dieses Thema nie in Vergessenheit gerät. Doch leider wird vermehrt auch von den rechten Parteien der Holocaust verharmlost, was eigentlich nicht passieren sollte, weil sie auch dazu beitragen sollten, dass sich so etwas nicht mehr wiederholt. Und nur weil der Nationalsozialismus und der Holocaust schon über 70ig Jahre zurück liegt, darf man es nicht einfach vergessen, immerhin sind sechs Millionen Juden und insgesamt, mit dem Weltkrieg zusammen, 55 Millionen Menschen gestorben. Immerhin haben unsere Vorfahren diesen Massenmord verübt und deshalb sollte sich Deutschland weiterhin engagieren Aufklärung zu betreiben. Deshalb finde ich man kann sich gar nicht genug mit dem Thema beschäftigen und man sollte sich auch zukünftig noch mit dem Holocaust und dem Nationalsozialismus beschäftigen und auch weiterhin daran gedenken und dafür Gedenkstätten weiterhin betreiben.

Anhang

Quellenverzeichnis:

Literaturquellen:

Hesdörffer, Heinrich Ludwig 1998: Bekannte traf man viele. Aufzeichnungen eines deutschen Juden aus dem Winter 1945/46: Chronos Verlag, Zürich

Lambert, Austermann/ Bethlehem, Siegfried/ Bratvogel, Friedrich Wilhelm/ Bröhenhorst, Ulrich/ Emer, Wolfgang/ Gawatz, Andreas/ Jung-Paarmann, Helga/ Lenzian, Hans-Jürgen/ Milse, Tanja/ Rengstorf, Felix/ van Norden, Jörg 2016: Zeiten und Menschen 2. Geschichte, Oberstufe: Schöningh Verlag, Paderborn

Ther, Philipp 2017: Die Außenseiter. Flucht, Flüchtlinge und Integration im modernen Europa: Suhrkamp Verlag Berlin

Internetquellen:

https://auschwitzundich.ard.de/auschwitz_und_ich/geschichte/index.html (letzter Zugriff 20.06.2018)

<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2016/kw04-gedenkstunde-rede-klueger/403436> (letzter Zugriff 21.06.2018)

https://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Kreuznach (letzter Zugriff 19.06.2018)

https://de.wikipedia.org/wiki/Durchgangslager_Westerbork (letzter Zugriff 19.06.2018)

https://de.wikipedia.org/wiki/Ghetto_Theresienstadt (letzter Zugriff 20.06.2018)

https://de.wikipedia.org/wiki/Judenrat_Amsterdam (letzter Zugriff 19.06.2018)

https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Auschwitz (letzter Zugriff 20.06.2018)

https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Sachsenhausen (letzter Zugriff 21.06.2018)

https://de.wikipedia.org/wiki/KZ-Außenlager_Schwarzheide (letzter Zugriff 20.06.2018)

https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt (letzter Zugriff 20.06.2018)

https://de.wikipedia.org/wiki/Todesmärsche_von_KZ-Häftlingen (letzter Zugriff 21.06.2018)

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/besetzung-der-niederlande-1940.html> (letzter Zugriff 19.06.2018)

<http://www.ghetto-theresienstadt.info/pages/s/schwarzheide.htm> (letzter Zugriff 20.06.2018)

<http://www.jüdische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/a-b/306-bad-kreuznach-rheinland-pfalz> (letzter Zugriff 19.06.2018)

<https://www.kampwesterbork.nl/de/geschiedenis/fluechtlingslager/eerste-bewoners/index.html#/index> (letzter Zugriff 19.06.2018)

<https://www.kampwesterbork.nl/de/geschiedenis/interneringskamp/de-zomer-van-1945/index.html#/index> (letzter Zugriff 19.06.2018)

<https://www.kampwesterbork.nl/de/geschiedenis/repatrieringkamp/de-schattenberg/index.html#/index> (letzter Zugriff 19.06.2018)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Niederlande> (letzter Zugriff 19.06.2018)

<https://www.kampwesterbork.nl/de/geschiedenis/woonoord-schattenberg/vertrek-en-opheffing-woonoord/index.html#/index> (letzter Zugriff 19.06.2018)

<https://www.kampwesterbork.nl/de/geschiedenis/woonoord-schattenberg/1951-aankomst/index.html#/index> (letzter Zugriff 19.06.2018)

<https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/geschichte/artikel/das-ghetto-und-konzentrationslager-theresienstadt> (letzter Zugriff 20.06.2018)

<http://www.stiftung-bg.de/foerdereverein/fuehrungen/de/> (letzter Zugriff 21.06.2018)

<https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article136454762/Auschwitz-letzte-Erfindung-war-der-Todesmarsch.html> (letzter Zugriff 21.06.2018)

<https://www.welt.de/kultur/history/article106243176/Die-Niederlande-zwischen-Kollaboration-und-Hunger.html> (letzter Zugriff 19.06.2018)

Erklärung zur selbstständigen Anfertigung der Arbeit

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst wurde. Alle benutzten Quellen wurden aufgeführt und alle Zitate sind gekennzeichnet und mit Quellen belegt.

Wöllstein, den 21.06.2018

Philipp Leonhard-Trautmann